

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 13: Zur Gestaltung der Oberstufe unserer Volksschulen

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L. ANNAEUS SENECA: *Ad Lucilium epistulae morales*. In Auswahl herausgegeben v. Anton Klein. Aschen-dorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker. – Münster, 1966. Text, 6. neubearbeitete Auflage, X und 110 Seiten. Kartoniert. DM 3.80. Kommentar, 5., neubearbeitete Auflage, 70 Seiten. Kartoniert. DM 2.40.

Eine wirklich erfreuliche Auswahl aus dem wohl bedeutendsten Werk Senecas legt uns hier Anton Klein vor. Der Gefahr, daß die Essays Senecas – in größerer Zahl gelesen – für den Schüler moralisierend wirken, kann der Lehrer leicht entgehen, weil bewußt Episteln verschiedensten Inhalts geboten werden. 8 größere Lehrbriefe führen in die Hauptlehrten der Stoa ein, es folgen 20 kürzere Meditationen über stoische Ethik, den Schluß bilden 4 Briefe, die den Ursachen gesellschaftlicher Übelstände nachspüren und eine Art Zeitspiegel bieten.

Der sorgfältig gearbeitete Kommentar, dem eine knappe Einführung in die stilistisch-sprachlichen Eigenheiten und die rhetorischen Kunstmittel vorangestellt ist, gibt präzise Erläuterungen zum Gehalt und die üblichen Worthilfen; letztere würde man freilich noch etwas reicher wünschen.

H. M.

ULRICH KELLER: *Neigungs-Struktur-Test*. Eine Beziehungs- und Motivationsanalyse als Grundlage für die Berufsberatung. Handanweisung und Testmaterial. – In Kartonschachtel komplett Fr./DM 82.–. – Verlag Hans Huber, Bern, 1963.

Der sogenannte N-S-T von Keller hat sich in den vergangenen drei Jahren in der Berufsberatung für Burschen und Mädchen, in der Invaliden-Berufsberatung und in der akademischen Berufsberatung sehr schnell durchgesetzt, weil er in der Neigungsabklärung eine willkommene Hilfe war und eine große Lücke ausfüllte. Nach heutiger Auffassung wird der Neigung größeres Gewicht beigemessen als der Eignung, weil eine starke und echte Neigung auch die entsprechenden Fähigkeiten ent-

wickeln kann. Allerdings ist die Erfassung des Neigungsprofils die oft schwierigste und problematischste Aufgabe des Berufsberaters, da die Motivations-Psychologie erst in den letzten Jahren zu einer bedeutenden Forschungs-Richtung geworden ist. Keller gehört zu den ersten Spezialisten der berufsberaterischen Neigungpsychologie in der Schweiz, die – von den amerikanischen Forschungen angeregt – einen den deutschsprachigen Ländern angepaßten Neigungstest entwickelt haben. – Als Grundlage für die Eichung dienten die Testergebnisse von 808 Schülern (403 Knaben und 405 Mädchen) aus verschiedenen Volks- und Mittelschulen.

In Kellers Test wird der Ratsuchende mit 20 Sach- und 20 Tätigkeitsgebieten konfrontiert (zum Beispiel mit Maschinen und Geräten, Beziehung zu Tieren, Politik und Geschichte, künstlerisches Gestalten); bei den Tätigkeitsgebieten kann er über die Art und Weise entscheiden, wie er arbeiten möchte (zum Beispiel frei und selbständig, konstruktiv, zeichnend, vorbereitend – planend, montierend – schematisierend usw.). Da diese Sach- und Tätigkeitsgebiete miteinander in Beziehung gebracht, auf verschiedene Arten differenziert und kombiniert werden können, entstehen die meisten bei uns möglichen Berufsent-scheidungen.

Diese Kombinationen erreicht der Autor mit seinen 190 Fragenpaaren (zum Beispiel: Willst du lieber «Gedichte sammeln» oder «eine Schnur zerfasern»?), deren Sätze je ein Sach- und je ein Tätigkeitsge-biet enthalten und wo jedes Sachge-biet 19 Mal mit einem der 20 Tätigkeitsgebiete in Zusammenhang gebracht worden ist.

Durchführung und Auswertung des Tests sind leicht zu handhaben und benötigen im allgemeinen nur 30 bis 45 und nur bei unentschlossenen Schülern mehr Minuten. Die Versuchsperson macht den Test allein. Ulrich Keller hat mit diesem sehr gründlich erarbeiteten Test in der Schweiz die Motivationsforschung auf dem Gebiet der Berufsberatung in Bewegung gebracht und ange-regt. Vorläufig ist der N-S-T der einzige differenzierte und auf wis-senschaftlich erprobten Grundlagen aufgebaute schweizerische Neigungs-test.

Mit der beigegebenen Handanwei-sung ist es auch dem Lehrer mög-lich, die im Neigungs-Profilblatt er-haltenen Werte zu deuten. Der Test kann zum Beispiel in Abschlußklas-sen die generelle Berufsberatung in der Klasse beleben und die nach-folgende individuelle Beratung und Entscheidung vorbereiten.

Dr. Hugo Wyß

MARIA MONTESSORI: *Von der Kind-heit zur Jugend*. Entwicklungspsy-chologie des Schulalters. Herausge-geben von Paul Oswald. – Herder-Verlag, 1966. 138 Seiten. Leinen. – DM 14.80.

Gegen den Herausgeber ist vorerst ein Vorwurf zu erheben. Durch den Untertitel führt er den Leser irre. Es handelt sich in dem vorgelegten Werk von Montessori keineswegs um eine Entwicklungspsychologie. Daß die Verfasserin ihre pädagogischen Vorschläge und Reformen auf einige entwicklungs-psychologische Daten abstützt, berechtigt keineswegs zu dem in Frage gestellten Untertitel. Der Leser hat es in dem Buch also nicht mit Psychologie zu tun. Viel-mehr steht er vor pädagogischen und didaktischen Problemen, die Montessori erörtert. Der Pädagoge wird denn auch aus dem Werk sei-nen Nutzen ziehen können. Vom di-ak-tischen Standpunkt aus ist in-teressant, welche Themen Montes-sori auf den verschiedenen Schulstu-fen in den Vordergrund stellt. Sie entwirft einen Rahmenplan, der frei-lich zum Teil utopische Forderungen enthält. Bedeutsam scheint uns die starke Betonung des exemplarischen Prinzips. Wie das nach der Verfa-sserin zu verstehen ist, zeigt sie auch gerade an einem Beispiel auf. Mon-tessori legt viel Gewicht auf die Per-sönlichkeitsschulung. Sie weist mit Nachdruck darauf hin, daß die ori-ginale Begegnung mit dem Gegen-stand des Unterrichts Grundlage je-der vertieften Anschauung ist. Sie sieht in der Pfadfinderbewegung eine Möglichkeit, den jungen Men-schen vermehrt mit den Erforder-nissen des Lebens in Berührung zu bringen. Demgemäß kritisiert sie den üblichen Unterricht und fordert zu ihrem Sinne auf. Das Werk bietet zweifellos dem nachdenklichen Päd-agogen Stoff zur Besinnung. Ich zitiere nur eine Sentenz, die, gründ-lich bedacht und ernstgenommen,

vieles an dem üblichen Unterricht in Frage stellen würde: «Wenn man gelernt hat zu lernen, dann ist es, um zu lernen» (S. 132). Unser Unterricht, weil er das Lernen meist nicht lehrt, erreicht bestenfalls ein Lernen um des «Habens» willen.

Montessori gibt manche Anregung, die zeigen kann, wie man dieser Verengung entgehen könnte. *ai*

MARIA MONTESSORI: *Über die Bildung des Menschen*. Herausgegeben von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch. Herder-Verlag, Freiburg, 1966. 96 Seiten.

In diesem kleinen Werklein haben wir es mit einer Altersschrift der berühmten italienischen Pädagogin zu tun. Sie faßt darin die Hauptthemen ihrer Lebensarbeit zusammen. Sie erhebt Vorwürfe gegen die bestehende Gesellschaft, die sich gegen das Kind verschworen habe. Sie rektifiziert die falsche Auffassung des Begriffes «Montessori-Methode» und zeigt, daß nicht die Erziehungsmethode das Zentrale ihrer Bemühungen war, sondern die ganzheitliche Förderung der Personalität des Kindes. Im übrigen ist die Schrift, die Vorurteile gegen ihre Arbeit entkräften will, angereichert mit pädagogischen Imperativen und Postulaten, die den Leser neugierig machen, wie Montessori ihrerseits diese Forderungen in ihrem Lebenswerk erfüllt hat. Es ist eine Schrift, die dem Kenner der Montessorischen Pädagogik nichts Neues bietet, den Nicht-Kenner aber mit den wichtigsten Fragen ihres Erziehungsdenkens flüchtig bekannt macht. Es handelt sich hier auch um ein Buch, dessen Gedanken den heutigen Leser noch provozieren. Was ihm Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, daß es von Maria Montessori stammt. Eine Auseinandersetzung mit ihr lohnt sich auch dann, wenn man sieht, daß die Autorin, die sich energisch gegen Vorurteile wehrt, in gewissen Belangen selbst Vorurteilen verhaftet bleibt. *a. i.*

ERICH DAUENHAUER: *Einführung in die Buchführung «Westermann Programm»*. – Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig. Best.-Nr. 4508. Der Verfasser dürfte vielen durch sein Methodikbuch «Der Anfangsunterricht der Wirtschaftsschulen» (Merkur-Verlag, Rinteln) bereits bekannt sein. Er hat nun im vergange-

nen Jahr eine «Einführung in die Buchhaltung» in programmierte Form vorgelegt. Die auf zwei Büchlein verteilten rund 120 Lerneinheiten nebst einigen praktischen Übungen setzen nicht viel mehr als die Kenntnisse der Volksschule voraus. Die Lerneinheiten bestehen aus je vier Schritten: 1. Information; 2. Frage, dann auf der Rückseite 3. die richtige Antwort; 4. Berichtigung, sowie eine nochmalige Erklärung (Zusatzinformation).

Gerade die Buchhaltung eignet sich sehr gut für eine Programmierung, da sie logisch aufgebaut und bis zu einem gewissen Grad wenig subjektiv gefärbt ist, wenigstens so lange es sich um eine bloße Einführung vor allem in die Technik der Buchhaltung handelt.

Methodisch stellt sich immer wieder die Frage, ob Buchhaltung analytisch oder synthetisch unterrichtet werden soll. In der Schweiz zieht man im allgemeinen die analytische (auch Bilanzmethode genannt) vor, das heißt, man geht von der Bilanz (und Erfolgsrechnung) aus und gelangt durch Zergliederung über die Kontenreihen zum einzelnen Konto. Es zeigt sich aber gerade beim Programmieren, daß dieser Weg didaktisch Nachteile in sich birgt. Es müssen vor allem am Anfang schon sehr viele Begriffe gleichzeitig eingeführt werden. Zudem setzt dieses Vorgehen beim Lernenden ein gewisses Abstraktionsvermögen voraus, das bei Anfängern auf dieser Stufe nicht immer vorhanden sein dürfte. So hat Dauenhauer mit Recht die synthetische Methode vorgezogen. Er geht vom einzelnen Konto (daher auch Kontomethode genannt) aus und er gelangt in sehr kleinen Schritten aufbauend bis zur Bilanz und Erfolgsrechnung. Man dürfte auch bei uns vielleicht wieder einmal überdenken, ob diese Methode nicht auch im konventionellen Unterricht die geeigneter wäre.

Es handelt sich beim vorliegenden Programm um eine sehr sorgfältig aufgebaute Einführung in die Buchhaltung. Gewisse Abweichungen von den schweizerischen Verhältnissen kann man übersehen. Kleinere Ungenauigkeiten werden sich im praktischen Unterricht ausmerzen lassen. Jedenfalls wird in den Lerneinheiten grundlegendes Wissen vermittelt, auf das man in der Schule oder in weiteren Kursen aufbauen kann. *Rd.*

HELENE PLOHN: *Die Phantasie des Kleinkindes* (Dienen und Helfen, Heft 25). Antonius-Verlag, Solothurn. 32 Seiten. Fr. 1.20. – Zeigt die Entwicklung und gibt zudem Übungen.

MARGARETA A. von KÄNEL: *Religiöse Erziehung in den ersten sieben Jahren* (Dienen und Helfen, Heft 26). 60 Seiten. Geh. Fr. –.60.

Leichtfaßliches Kleinheft, das die Entwicklung, Aufgaben und Gefahrenquellen in der religiösen Erziehung zeigt. Diese Erziehung beginnt vor der Geburt und ist lebensentscheidend zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr. – Einiges tönt den heutigen Müttern fast zu weich.

Nn

GEORGES DUTTWEILER: *Der treffende Satz. Die 20 000 Sätze und Ausdrücke der Handels- und Privatkorrespondenz nach Stichworten alphabetisch geordnet, mit Verweisung auf die französische und englische Übersetzung*. Ott-Verlag, Thun, und Editions Générales, Genf (Genf 1962, Thun 1964). 460 Seiten. Großformat. Fr. 24.60.

Um 2299 Ausdrücke, die zugleich in französischer und englischer Übersetzung geboten werden, sind die in Handels- und Privatkorrespondenz dazu gebräuchlichen Sätze, Wendungen und Formulierungen aufgelistet, insgesamt 20 000 Sätze, angefangen von A: «Die Sache von A bis Z durchnehmen, besprechen», bis zum 2299. Ausdruck: «Zwischenfall, incident f, incident e. ein unangenehmer - peinlicher - Zwischenfall. Dieser Zwischenfall hätte sich vermeiden lassen.» Beim Wort findet der deutsche Korrespondent den passenden Ausdruck, die üblichen Formeln, oder der fremdsprachige Korrespondent, der deutsche Geschäftsbriefe schreiben muß, sucht im französischen bzw. englischen Wortregister die ihm bekannten Begriffe und findet dann bei der dort angegebenen Ausdrucksnummer die bezüglichen deutschen, üblichen, ihm vielleicht noch nicht geläufigen Formeln und Sätze. Mit diesem Werk ist den Korrespondenten, Sekretärinnen sowie den Handelslehrern eine bedeutende Hilfe gegeben.

Nn

HEIZMANN-WESTERMANN: *Anschauliche und aktivierende Bildungsarbeit in der Volksschule*. Band I: *Die Arbeit in der Grundschule*. Band II: *Die Arbeit in der Mittel- und Oberstufe*. Zickfeldt-Verlag, Hannover, 1966. Je 70 Abbildungen. Bd. I 120 Seiten, Band II 144 Seiten. Laminierter Halbkarton. DM 12.—.

Die beiden Neuerscheinungen ragen deutlich über den Durchschnitt der vielen unterrichtsmethodischen Neuerscheinungen heraus. Zwar möchten sie eingangs den Leser davon überzeugen, Steckflächen und Schülerstecktafeln – eine Art Weiterentwicklung der Moltonwand für den Lehrer und in verkleinerter Form für den Schüler – seien unentbehrlich für einen anschaulichen Unterricht. Lehrer und Schüler brauchen für die Steckflächen Büroklammern und Stecknadeln, Fingerhut und Schere, Garne und Buntpapier. Auf jeden Fall sind die angeführten Beispiele ausgezeichnet. Sie entsprechen bestimmt der Ankündigung, daß sie nicht auf ein abstrahierendes Leitfadenwissen abzielen, sondern vielmehr elementare Kräfte entwickeln und Fähigkeiten schulen können. – Die Anforderungen an ein Unterrichtsbeispiel werden eingehalten: sie sind konkret, ganzheitlich, natürlich, sachgemäß, phasengerecht und auch exemplarisch. Die beiden hübschen, auf Kunstpapier gedruckten, reich illustrierten Broschüren rechtfertigen den etwas hohen Preis. M. G.

REINHOLD WEPF: *Yemen – Land der Königin von Saba*. – Kümmerly & Frey, Bern. Bern 1966. 74 farbige und schwarz-weiße Photos; 2 Karten. 108 Seiten. Fr. 29.—.

Yemen, das unbekannte Land am südlichen Roten Meer, rückte durch die Kriegsereignisse der letzten Jahre plötzlich aus dem mittelalterlichen Schlaf in den Blickpunkt des Weltinteresses. Das Land mit seiner orientalischen Tradition wurde durch royalistische wie auch republikanische Elemente zerrissen. Mit einer Ärztegruppe des IKRK reiste Dr. Wepf in diesen fernen Erdenwinkel. Doch begnügte er sich nicht damit, den vom Krieg Heimgesuchten zu helfen. Er durchreiste das Land, beobachtete seine Bewohner, studierte Sitten und Bräuche, erforschte die

Natur. Vielfältig sind seine Erlebnisse im unwegsamen Wüstenstaat, fesselnd hat er sie niedergeschrieben. So geben sie uns ein treffliches Bild von einem Land und einer Bevölkerung, die dem Europäer so unverständlich und zwiespältig erscheinen. Packend wie ein Roman, aber doch wissenschaftlich fundiert, lesen sich die Schilderungen von Dr. Wepf über das Reich der sagenhaften Königin von Saba. Durch den kulturhistorischen Überblick aus der Feder von Professor Dr. Dostal und die Landeskunde des Yemen von Professor Dr. von Wißmann erreicht das Buch noch seine vollständige Abrundung. Einzigartig sind auch die vielen Farbbilder und Photos, die das Werk zu einem prächtigen Schaubuch gestalten. Prof. T. Hensler

HANS STEINITZ: *Mississippi*. – Geschichte eines Stromes. – Kümmerly & Frey, Bern, 1967. 2 mehrfarbige Übersichtskarten, 34 einfarbige und mehrfarbige Bilder. 152 Seiten. – Fr. 19.80.

Wie sehr ein Strom das Antlitz einer Landschaft prägt, erleben wir deutlich am Beispiel des Mississippi. Vielfältig und schicksalsreich ist die Geschichte dieses längsten Stromes der Erde. Hans Steinitz schildert uns jedoch nicht nur den Strom, sondern er zeigt uns, wie immer wieder der Mississippi und seine Nebenflüsse in der amerikanischen Geschichte eine entscheidende Rolle spielten. Bald trennend und dem Menschen feindlich, bald verbindend sahen ihre Wasser Geschlechter und Nationen an den Ufern dahinziehen: Indianer, Franzosen, Engländer, Spanier und Amerikaner. Wohl ist das Buch eine Geschichte des Stromes, doch ebensosehr ist es die Darstellung der Entwicklung des weiten Einzugsgebietes. Abwechslungsreich erleben wir den Kampf um die politische Entstehung. Wir verfolgen mit großem Interesse das Wachsen der Städte und ihrer Industrien wie auch die verkehrstechnische Entwicklung. Steinitz hat mit seinem Buch eine Landschaft als Lebensraum geschildert, die nur selten in Werken so klar als Einheit erscheint. Daher bildet es einen wertvollen Beitrag im Unterricht über die amerikanische Geschichte und Geographie.

Prof. T. Hensler

LUDWIG LUSSMANN: *Die Eisenrose*. – Ott-Verlag, Thun und München, 1966.

Die Erzählung führt den Leser auf ein Heimethi in den Urner Bergen, auf das Unterbergli. Es wird von Eltern mit acht Kindern bewohnt. Den guten Vater bringen sie eines Tages tot von der Wildi heim. Jost, der Älteste, 14jährig, noch schulpflichtig, setzt sich mannhaft ein, daß die Familie nicht auseinandergerissen wird. Nach der Schulentlassung begibt er sich auf Bauplätze. Von den Vorgesetzten geschätzt, von Mitarbeitern, besonders von Zachi, einem einstigen Mitschüler, gehaßt, kehrt er wieder heim. Beim Strahlen versucht er das Glück. Balz, sein Onkel und Götti, überläßt ihm sein eigenes Werkzeug. Auf dem großen Strahleisen liegt für den Guten Sege, für den Frevler Fluch, erklärte ihm der Götti.

Der Verfasser des Buches verstand es meisterhaft, die Freuden und die Sorgen der Unterbergler zu schildern. Das Buch ist spannend vom Anfang bis zum Schluß. – Mögen recht viele Leser nach dem fesselnden Buch greifen. W. D.

Englische Sprachwerke

aus dem Hueber-Verlag, München.
1. Aus dem vierstufigen Lehrwerk für Mittlere Schulen:

«*Brighter English for Boys and Girls*» (früher besprochen) ist das 1964 erschienene Work Book II bereits in 2. verbesserter Auflage erschienen – DM 6.80. Es darf als wirklich gelungenes Arbeitsbuch bezeichnet werden, besonders hinsichtlich Aufmachung, Illustration und vor allem Übersichtlichkeit des nach modernen Gesichtspunkten ausgewählten Materials. Mit den dazu gebotenen Readers dürfte das Englischstudium zu einem sehr nutzbringenden Vergnügen werden. (The Big Farmyard: 3. Auflage).

2. Der gleiche Verlag hat nun zu den von Brigitte Hoffmann 1965 herausgebrachten «*Folk Songs of Britain and America*» zwei 17-cm-Langspielplatten für Klavier und Singstimme pressen lassen, 12.—DM. Sie bestechen durch musikalische Reinheit und die Atmosphäre des echten Volkstümlichen, das dieser Liedgattung, falls gut gesungen, anhaftet. Kein Zweifel, ein Zugpferd selbst für beatfreudige Jugend.

K. Röthlin